

Wien Museum Routenplaner: Wien vergoldet Tour

Vergoldungen

1

Moderne Fotografie Carl Zapletal

2

Hauseingang Nr. 46

3

Alte Löwen Apotheke

4

Moderne Haarpflege

5

Die alte Bäckerei †

6

Herzmansky, Stiftgasse 3

7

Mariahilfer Straße

8

Klavierfabrik Rudof Stelzhammer

9

Spezialatelier für Kostüme

10

Café Sperl

11

Cafe Drechsler



Wien vergoldet Tour

Pallas Athene, Secession, Pestsäule – in Wien wurde bei Vergoldungen an Gebäuden seit jeher nicht gespart. Weniger Beachtung finden aber die vergoldeten Ladenfronten und Geschäftsportale, die um die Jahrhundertwende en vogue wurden und Wiens Ruf als Zentrum der Schildermalerkunst begründeten. Dieser Walk führt zu einigen der schönsten verbliebenen Vergoldungen.



1080, Josefstädter Straße 73: Moderne Fotografie Carl Zapletal

Vom Portal des „Kinder Photographs“ Carl Zapletal ist nicht nur der vergoldete Schriftzug über dem Hauseingang Nr. 73 zu sehen, auch hoch oben an der Fassade findet sich das Wort „Photographie“. Zapletal zog 1923 an die Adresse um sich vermehrt der Portraitfotografie zuzuwenden, Bekanntheit hatte er schon zuvor durch seine Presse- und Motorsport-Aufnahmen erlangt. Bereits 1911 fotografierte er als erster österreichischer Berufsfotograf von einem Flugzeug aus, seine Bilder wurden bei der internationalen Flugausstellung (ifa) in der Rotunde gezeigt.

1080. Josefstädter Straße 46 Hauseingang

Unser Weg führt die Josefstädter Straße stadteinwärts. Aufmerksamen Beobachter*innen werden am Weg einige vergoldete Hausnummern auffallen. So zum Beispiel auch im unteren Bereich der Josefstädter Straße die gegenüberliegenden Häuser auf Nummer fünf und sechs.

1080, Josefstädter Straße 25: Alte Löwen Apotheke

1782 gründete Mathias Moser die Löwen-Apotheke, damals noch am Standort im Haus gegenüber. Unter dem Sohn des Gründers erlangte sie Berühmtheit, hatte er doch im Keller der Apotheke das Gaslicht erfunden. Daran erinnert heute noch die Laterne am Eck der Apothekenfassade.

Auch an Kunstsinn mangelte es Moser nicht, als Ladenschilder ließ er Ferdinand Waldmüller vier lebensgroße Gemälde anfertigen. Heute befinden sich die Werke in der Sammlung des Belvederes, Replikas davon sind in den Schaufenstern der Apotheke ausgestellt. Dort ebenfalls zu sehen sind diverse Eigenanfertigungen der späteren Besitzer, der Familie Trnkoczy. Sie hatte die Apotheke 1886 übernommen und mit „Trnkoczy's Eisenwein“ oder dem vielfach prämierten Likör „Grandol“ einige Berühmtheit erlangt. Übrigens lohnt sich hier nicht nur der Blick in die Auslage, sondern auch nach oben: An der Fassade sind noch Überreste der alten Beschriftung erhalten, die man auf einem Kupferstich in der Auslage sehen kann.

1080, Piaristengasse 2: Damen-Herren-Friseur

Die meisten Passagiere der Linie 13A kennen das Geschäft mit seinem tollen 1950ern Portal und dem goldenen Sign wohl nur vom Vorbeifahren. Dabei würde es sich durchaus lohnen reinzusehen, denn es ist nämlich Wiens einziger „Kabinen-Salon“. Inhaberin Christine Endres entstammt einer uralten Friseurdynastie und hat dementsprechend viele Anekdoten zu erzählen. Frau Endres kämpft derzeit gegen die Pläne der Hausverwaltung, das Portal zu erneuern. Die Tage dieses besonders eleganten 1950er Schriftzuges könnten durchaus gezählt sein.

1070, Burggasse 29: Alte Bäckerei

Die detailreichen Beschriftungen des Ecklokals am Fuß des Spittelberg zeugen vom Warenangebot um die Jahrhundertwende. „Schmackhaftes Molken-, echtes Kornbrot und die Spezialität Erdäpfelbrot“ werden da nebst „Mehl und Gries aus den renommiertesten Dampfmühlen“ beworben.

Handwerklich ist das Portal einer der außergewöhnlichsten Schildermalerarbeiten der Stadt. Perlmutterinlegearbeiten, Glanz- und Mattgold, raffinierte Typografie: Die alte Bäckerei zog alle

Register. Leider wurde sie im Sommer 2018 überklebt, derzeit ist nur bei ganz genauer Betrachtung das vergoldete Portal unter der Folierung zu erahnen. Zumindest ist dieses Kleinod der Schildermalerkunst damit derzeit vor äußeren Einflüssen geschützt.

**1070, Stiftgasse 3:
Kaufhaus Herzmansky**

Wie so oft auf unserer Tour lohnt sich auch hier der Blick nach oben.

**1060, Barnabitengasse 8:
Rudolf Stelzham(m)er**

Über dem Eingang der ehemaligen Klavierfabrik prangt „Stelzhamer“ mit einem „m“, obwohl sich die Familie Stelzhammer mit zwei „m“ schreibt - eine verkürzte Schreibweise, die normalerweise mit Reduplikationsstrich (der hier fehlt) ausgeführt wurde und bei einem Geschäftsschild eher ungewöhnlich war. Eine weitere charmante Besonderheit dieser Vergoldung: Sie reflektiert den Schriftzug „Rudof Stelzhamer“ bei günstigem Lichteinfall als Spiegelung auf Kopfsteinpflaster der Barnabitengasse.

**1060, Kaunitzgasse:
Spezialatelier für Kostüme**

Unser (mittlerweile) geschulter Blick hat sicher längst das Schild des „Spezialateliers Josef Jiráček“ entdeckt, oder? Auch am weiteren Weg in der Gumpendorfer Straße gibt es etliche Dinge „Über Kopf“ zu sehen (z.B. bei den Hausnummern 50, 33, und 17).

**1060, Gumpendorfer Straße 11:
Café Sperl**

Das Café Sperl hatte bis 2020 zwei der schlichtesten aber äußerst eleganten Schriftzüge der Stadt neben seinem Eingang hängen. Bedauerlicherweise wurden die Originalschilder durch Witterung beschädigt und in der Folge mangelhaft renoviert. Mittlerweile wurden sie leider durch Folienbeklebungen ersetzt. Noch zu sehen: Die dreidimensionalen, vergoldeten Buchstaben an den Seiten des Portals.

**1060, Linke Wienzeile
Café Drechsler – wir sind am Ziel**

Vorm stadtbekanntem Neonschriftzug des Café Drechslers endet unsere Tour. Sie können sich nun am Naschmarkt eine kleine Stärkung gönnen, im naheliegenden Schildermaler Museum alles über die Kunst der Vergoldung erfahren oder sich im zweiten Teil dieser Tour auf die Spur der Vergoldungen im ersten Bezirk begeben.